

# HÖHLENKUNDLICHE SCHRIFTEN

DES  
LANDESVEREINES  
FÜR  
HÖHLENKUNDE  
IN WIEN UND  
NIEDERÖSTERREICH

Bibliothek  
des  
Landesvereins für Höhlenkunde  
in Wien und Niederösterreich

HEFT

1

Karl H. HOCHSCHORNER

## KLEINER EXKURSIONSFÜHRER FÜR DIE FAHRT IN DIE GRASSLHÖHLE UND DIE LURHÖHLE

(MAROLTINGER UMWELTSCHUTZVEREIN - SO, 6.10.1996)



KH 93

# Der Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich stellt sich vor:

Unser Verein - der größte höhlenkundliche Verein Österreichs - betreibt die Erforschung, die Dokumentation und den Schutz von Höhlen und Karstgebieten mit dem regionalen Schwerpunkt Niederösterreich und angrenzende Gebiete. Weitere Anliegen sind die Vermittlung von karst- und höhlenkundlichem Wissen, die Förderung sicherer Befahrungstechniken, die Einrichtung einer Höhlenrettung, sowie die Anleitung zu sinnvoller Freizeitgestaltung. Unsere Vereinstätigkeit ist überparteilich und nicht auf Gewinn ausgerichtet.

Wir treffen einander jeden Donnerstag (ausgenommen Feiertage) ab 18:00 Uhr in  
1020 Wien, Obere Donaustraße 97/1/61 (U1/U4 - Station Schwedenplatz)

Gäste sind herzlich willkommen!

Vereinsvorstand:

Obmann: Mag. Karl Hochschorner

e-mail: 101631.1747@compuserve.com

Obmann Stv.: Martin Roubal

e-mail: 100413.3275@compuserve.com

Schriftführer: Ing. Robert Greilingner

Stv.: Helga Hartmann

Kassier: Ernst Solar

Stv.: Herbert Raschko

FAX: (0222) 214 48 44

Besuchen Sie unsere Homepage im Internet!

[http://ourworld.compuserve.com/homepages/cave\\_vienna/homepage.htm](http://ourworld.compuserve.com/homepages/cave_vienna/homepage.htm)

---

## Höhlenkundliche Literatur

*herausgegeben vom Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich*

### ○ **HÖHLENKUNDLICHE MITTEILUNGEN**

Das Mitteilungsblatt des Landesvereins - erscheint 11 mal im Jahr

### ○ **DIE HÖHLEN NIEDERÖSTERREICHS -**

Band 1 - Südöstliches Niederösterreich. 320 + 16 Seiten. öS 290.-.

Band 2 - Voralpengebiet, Wienerwald, Weinviertel. 368 + 24 Seiten. öS 350.-.

Band 3 - Südwestliches NÖ, Waldviertel. 432 + 32 Seiten. öS 390.-.

Band 4 - Ergänzungsband 1990. 624 + 32 Seiten. öS 450.-.

(Bände 1 bis 4 - Sonderpreis öS 1.300.-)

### ○ **Geschichte der Höhlenforschung in Österreich.** 120 Seiten. öS 130.-.

### ○ **HÖHLENforschung IN ÖSTERREICH.** 134 Seiten. öS 80.-.

### ○ **Höhlenansichtskarten** Niederösterreichs (Band 1). 279 Seiten. öS 320.-.

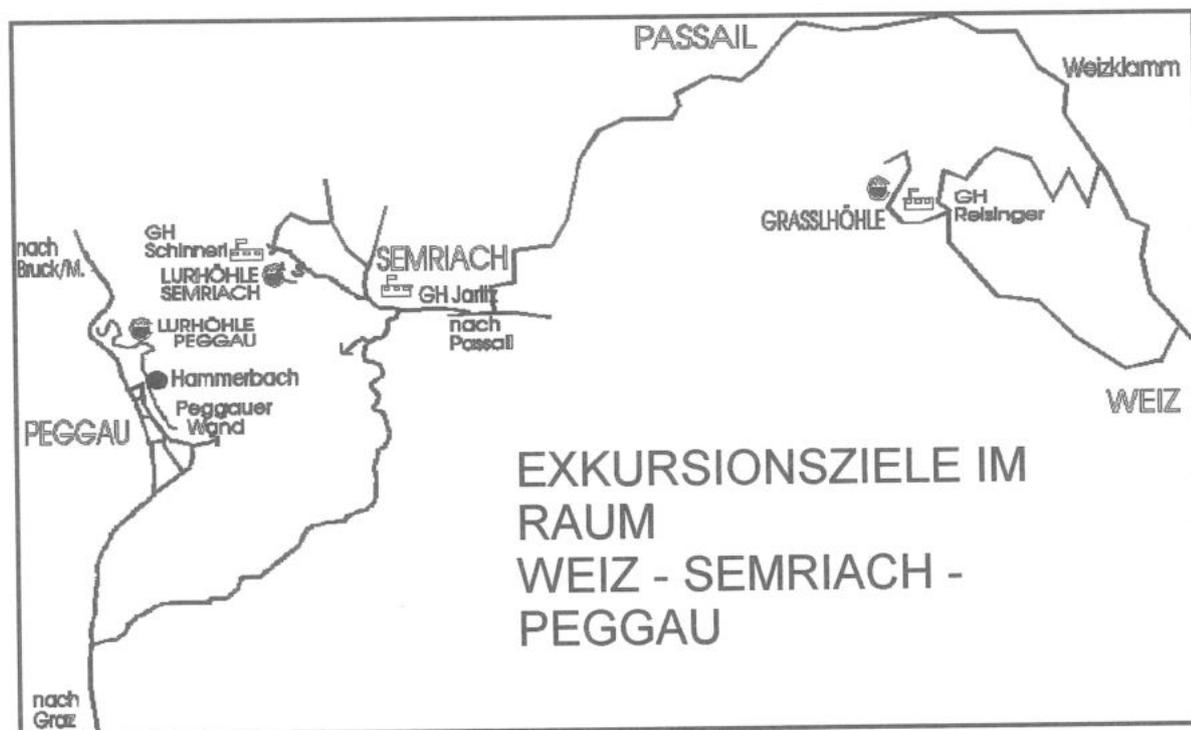
### ○ **Die Höhlen des Kremstales.** 44 Seiten, öS 130.-.

*herausgegeben vom NÖ Landesmuseum:*

### ○ **Faszination HÖHLE.** 180 Seiten. öS 140.-.

*Alle Publikationen können direkt beim Landesverein für Höhlenkunde bezogen werden!*

Herzlich willkommen bei unserer Exkursion in die unterirdische Welt des Wassers und der Höhlen. Es freut uns, daß Sie im Rahmen Ihres Jahresthemas „Wasser“ auch den Höhlenforschern ermöglichen, einen Einblick in ihre Arbeit zu geben. Unsere Exkursion führt über die Südbahn nach Gleisdorf und über Weiz zur Grasslhöhle (Höhlenbesichtigung). Danach Weiterfahrt durch die Weizklamm nach Semriach (Mittagessen im Gasthof Jaritz). Kurze Rundfahrt durch das Semriacher Becken und Besichtigung der Semriacher Lurhöhle in 2 Varianten. Rückfahrt über Peggau (kurzer Halt) und den Semmering nach Wien.



## WOZU HÖHLENFORSCHUNG?

Zunehmend erwecken Höhlen das Interesse abenteuerlustiger Urlauber und es ist unbestreitbar, daß mit jeder Befahrung einer Höhle auch eine gehörige Portion Spannung und Abenteuer verbunden ist. Höhlenforschung ist aber wesentlich mehr als das. Unsere Höhlen sind Gegenstand sehr vielseitiger Forschungen und die wissenschaftliche Speläologie hat als Integrativwissenschaft Bedeutung für zahlreiche Fachdisziplinen. Die Teilaspekte reichen dabei von Geologie, Morphologie und Hydrologie über Paläontologie, Zoologie und Botanik bis zur Archäologie und Geschichtswissenschaft. Schon diese kurze und unvollständige Aufzählung läßt erahnen, welche Bedeutung Höhlen für die Forschung haben können.

Neben der wissenschaftlichen gibt es aber auch eine durchaus praktische Bedeutung der Höhlenforschung. War es in Zeiten wirtschaftlicher Not die Gewinnung von Dünger aus Fledermausguano, die gerade in unserem Exkursionsgebiet von praktischem Nutzen war, sind es heute vor allem Aspekte des Tourismus und die Nutzung des Karstwassers, die von bedeutendem wirtschaftlichem Interesse sind.

## HÖHLENENTSTEHUNG

Die Erscheinungsformen von Höhlen sind sehr vielfältig. Man unterscheidet Halbhöhlen, Naturbrücken, Schächte und Höhlensysteme. Die Hohlräume können gleichzeitig mit dem Gestein entstehen (Primärhöhlen), oder aber auch nach Jahrtausenden durch die inneren und äußeren Kräfte unserer Erde geschaffen werden (Sekundärhöhlen). Bei den Sekundärhöhlen können nach der Ursache ihrer Entstehung tektonische Höhlen, Überdeckungshöhlen und Wasserhöhlen unterschieden werden. Zu den letzteren zählen einerseits die Brandungs- und Uferhöhlen, andererseits die häufig auftretenden Karsthöhlen.

Der "Lebenslauf" einer Höhle umfaßt die Abschnitte der Höhlenentstehung (Initialphase), die Höhlenentwicklung ('Junge' Höhle, 'Reife' Höhle) und den Höhlenverfall bzw. die Höhlenzerstörung. Die wichtigsten Faktoren, die zur Entstehung und Entwicklung eines Höhlenraumes beitragen, sind die Beschaffenheit des Gesteins, die chemische Wirkung des Wassers (Korrosion), die mechanische Wirkung des Wassers (Erosion), Versturzvorgänge und sonstige Formen der Verwitterung (Inkasion).

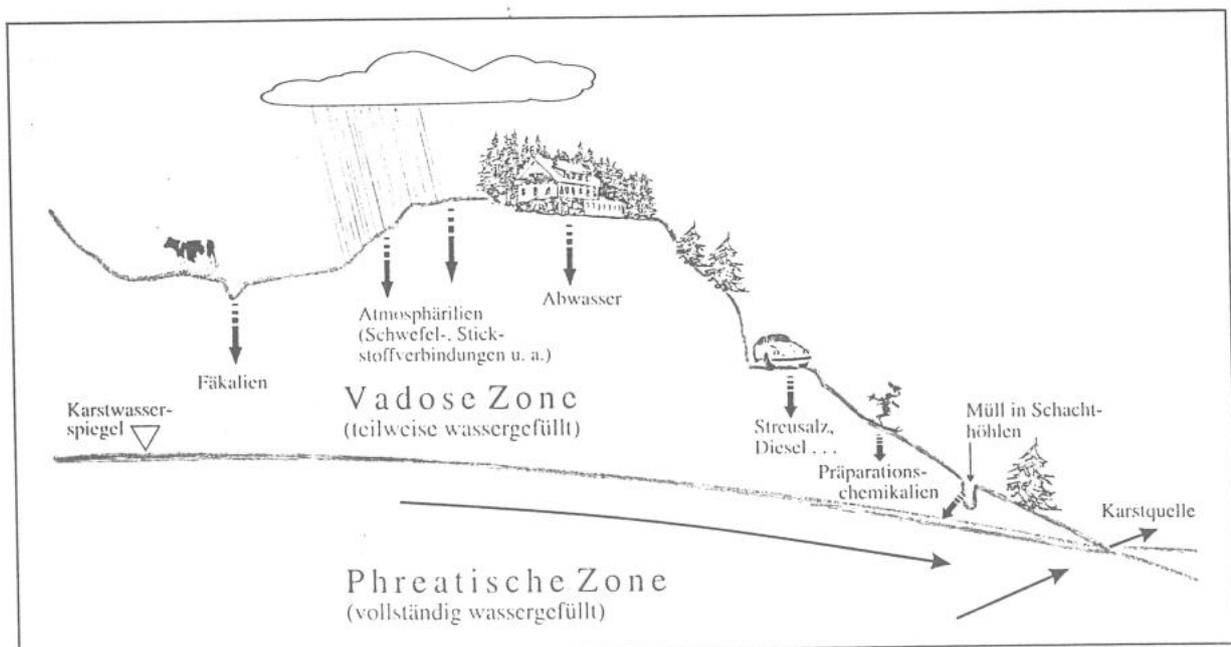
Besonders häufig sind Hohlräume in Karbonatgesteinen, in erster Linie in Kalk ausgebildet. Dieses Gestein weist eine Reihe von Eigenschaften auf, die die Ausbildung von Höhlen begünstigen: es ist ein klüftiges Gestein, weist häufig geschichteten Aufbau auf und ist unter bestimmten Voraussetzungen wasserlöslich. Eine entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der Höhlen hat die Korrosion. Voraussetzung ist neben dem Auftreten wasserlöslicher (=verkarstungsfähiger) Gesteine und wasserwegsamer Fugen das Vorhandensein von aktivem Kohlendioxid ( $\text{CO}_2$ ) im Wasser. Der Lösungsprozeß kann durch folgende chemische Gleichung dargestellt werden:  $\text{CaCO}_3 + \text{H}_2\text{O} + \text{CO}_2 = \text{Ca}(\text{HCO}_3)_2$ . Das Ausmaß der Korrosion ist von der Reinheit und Struktur des Gesteins, dem  $\text{CO}_2$ -Gehalt sowie der Temperatur und der Fließgeschwindigkeit des Wassers abhängig. Die in Höhlen häufig auftretende Mischung unterschiedlich konzentrierter und temperierter Wässer ermöglicht zusätzliche Korrosionsleistung (Mischungskorrosion). Dieser Verkarstungsprozeß ist für die Entstehung der überwiegenden Mehrzahl der österreichischen Höhlen verantwortlich. Die Verschiedenartigkeit der Kalkgesteine führt dabei zur Ausbildung zahlreicher "Höhlentypen".

## DAS KARSTWASSER

In Zusammenhang mit dem Thema und der Zielsetzung dieser Exkursion verdient das Thema „Karstwasser“ eine besondere Beachtung. In Höhlen eintretende Fließgewässer, wie der von uns besuchte Lurbach stellen in Österreich zwar eine Ausnahmeerscheinung dar, doch werden Höhlenforscher ständig mit dem Karstwasser konfrontiert. Die Formen reichen dabei vom Tropfwasser bis zu den Höhlenflüssen. Oft ist es die vollständige Erfüllung einer Höhle mit Wasser, die der Erforschung Grenzen setzt.

In der Regel sind unterirdische Wasserwege, wie sie für den Karst typisch sind, der direkten Beobachtung entzogen. Nur in Karsthöhlen sind diese unterirdischen Wasserwege unter natürlichen Bedingungen sichtbar und beobachtbar. Die Höhlenforschung bleibt allerdings in den meisten Fällen auf den vadosen (nicht ständig wassererfüllten) Bereich des Karstwassers beschränkt und nur in wenigen Fällen ist durch aufwendige und gefährliche Tauchvorstöße auch eine Forschung im phreatischen (ständig wassererfüllten) Bereich möglich. Da das Karstwasser in den wasserwegsamen Klüften und Hohlräumen rasch vertikal abfließen kann und sich besonders in größerer Tiefe in den Hohlräumen (Karstgefäßen) sammelt, stellen Wassereinträge aber auch im vadosen Bereich eine permanente Gefahrenquelle vor allem bei der Erforschung von Schachthöhlen dar. Neben den Schächten als Teil der vertikalen Karstentwässerung sind vor allem horizontale Wasserhöhlen im Talbereich sehr häufig anzutreffen und erlauben -oft erst nach Überwindung von Sifonstrecken - einen Einblick in quellnahe Bereiche des Karstwassers.

Die Tatsache, daß die großen Karstquellen in Österreich oftmals die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Trinkwasserversorgung darstellen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Karstwasser einer Vielzahl potentieller Gefahren ausgesetzt ist. Die folgende Skizze soll veranschaulichen, welche Gefahren hier auftreten können.



Potentielle Gefahrenquellen für das Karstwasser (Entwurf: R. Pavuza) (aus: Faszination Höhle, 1994)

## HÖHLENSCHUTZ

Die eingangs erwähnte große wissenschaftliche Bedeutung von Höhlen, aber auch die Sensibilität des Ökosystems 'Höhle' rechtfertigen einen besonderen Schutz dieser Naturerscheinungen. Die Nutzung von Höhlen und Schächten als Deponien, die Beschädigung bzw. Zerstörung des Tropfsteinschmuckes durch Sammler und Vandalenakte oder unbefugte Grabungen zählen zu den leider häufig vorkommenden Beeinträchtigungen von Höhlen. Schäden entstehen aber nicht nur durch Vandalenakte. Auch unbeabsichtigte Schädigungen einer Höhle oder ihres Inhaltes können irreparabel sein. Als Beispiele können hier die Zerstörung von Sedimenten durch häufige Befahrungen oder die Störung der Winterruhe der Fledermäuse genannt werden.

Bereits 1928 wurden im Rahmen des „Naturhöhlengesetzes“ Möglichkeiten eines besonderen Höhlenschutzes wegen „wissenschaftlicher Bedeutung, Eigenart oder besonderen Gepräges“ einer Höhle geschaffen. Auch die Erschließung und der Betrieb von Schauhöhlen wurde in diesem Gesetz geregelt. Seit 1975 liegt der Natur- und damit auch der Höhlenschutz im Wirkungsbereich der Bundesländer, die in eigenen Gesetzen oder im Rahmen der Naturschutzgesetze Schutzmaßnahmen regeln. Neben einem Grundschutz für alle Höhlen sehen diese Gesetze eine Einschränkung der Höhlenbefahrungen in jenen Fällen vor, in denen eine besondere Schutzwürdigkeit vorliegt. Wo Appelle an die Vernunft und gesetzliche Vorschriften nicht ausreichen, werden einzelne Höhlen von der Behörde, von den Grundeigentümern oder von Verfügungsberechtigten oft unter Mitwirkung höhlenkundlicher Vereine abgesperrt. Dies soll eine allerletzte Maßnahme zum Schutz besonders gefährdeter Objekte sein.

Der verantwortungsbewußte Höhlenbesucher sollte aber auch ohne diese Zwangsmaßnahmen dazu beitragen, den Informationswert und die Schönheit der Höhlen für künftige Generationen zu bewahren. Es sollte selbstverständlich sein,

- daß man in Höhlen keine Fackeln verwendet oder Lagerfeuer entzündet,
- daß man in einer Höhle keine Abfälle - auch keine Karbidreste - zurückläßt,
- daß man sich an erkennbare Wegspuren hält und nicht neue Trampelpfade schafft,
- daß man in Höhlen keine Tropfsteine abschlägt oder Mineralien sammelt,
- daß man die Höhlentiere ungestört läßt.

## KURZE BESCHREIBUNG DER EXKURSIONSZIELE

### GRASSLHÖHLE:

Im Südostabfall des Sattelberges liegt in 740 m Sh. die bereits 1826 zugänglich gemachte Grasslhöhle (Kat.Nr. 2833/60). Gemeinsam mit dem Katerloch (2833/59) gehört diese Höhle zu den schönsten Tropfsteinhöhlen des Weizer Berglandes. Sinterschmuck und unzählige Tropfsteinsäulen bis zu 9 m Höhe gliedern die hallenartigen Räume. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt ca. 500 Meter, von denen rund 150 Meter auf einem bequemen Weg begangen werden können. (siehe auch Höhlenplan Seite 4)

### WEIZKLAMM:

Nördlich von Weiz hat der Weiz-Bach bei der Durchschneidung von Sattelberg und Patschaberg eine rund 1,5km lange Klammstrecke im Schöckelkalk geschaffen. In deren Verlauf ist eine große Anzahl von Klein- und Mittelhöhlen vorhanden, welche vom Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark bearbeitet werden. Einige dieser Höhlen weisen eine labyrinthartige Ausprägung auf und wurden wegen ihres Tropfsteinschmucks und ihrer naturwissenschaftlichen Bedeutung unter Schutz gestellt, wie zum Beispiel das Gipsloch (2833/13), die Klementgrotte (2833/21) oder das Rablloch (2834/8). Weitere bedeutende Höhlen sind die Adolf-Mayer-Höhle (2833/14) und das Patschaloch (2834/3).

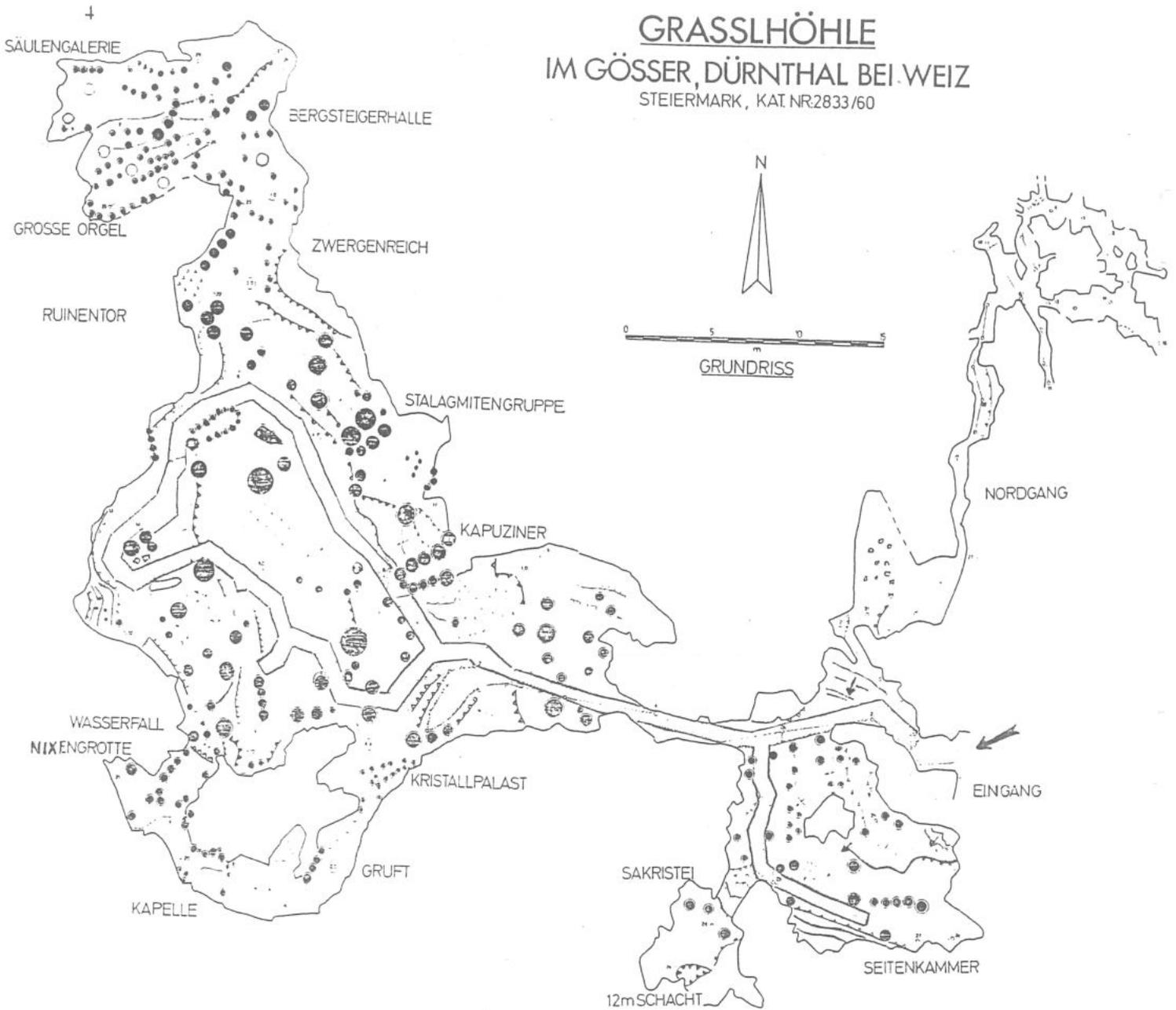
### SEMRIACHER BECKEN:

Das Semriacher Becken, welches östlich an das Karstmassiv der Tanneben anschließt, liegt überwiegend in wenig wasserdurchlässigen paläozoischen Schiefen und ist wie die benachbarten Becken von Passail und Rein tertiären Alters. An der Kontaktgrenze zu den verkarstungsfähigen Schöckelkalken versinken die Oberflächengewässer zur Gänze in mehreren Schwinden (Eisgrube (2836/4), Katzenbachschwinde (2836/65), Lurbachschwinde/Lurgrotte (2836/1)). Mit einem Einzugsgebiet von rund 15 km<sup>2</sup> und einer mittleren Wasserführung von 70 - 80 l/sec ist der Lurbach das größte Gerinne dieses Beckens.

# GRASSLHÖHLE

## IM GÖSSER, DÜRNTHAL BEI WEIZ

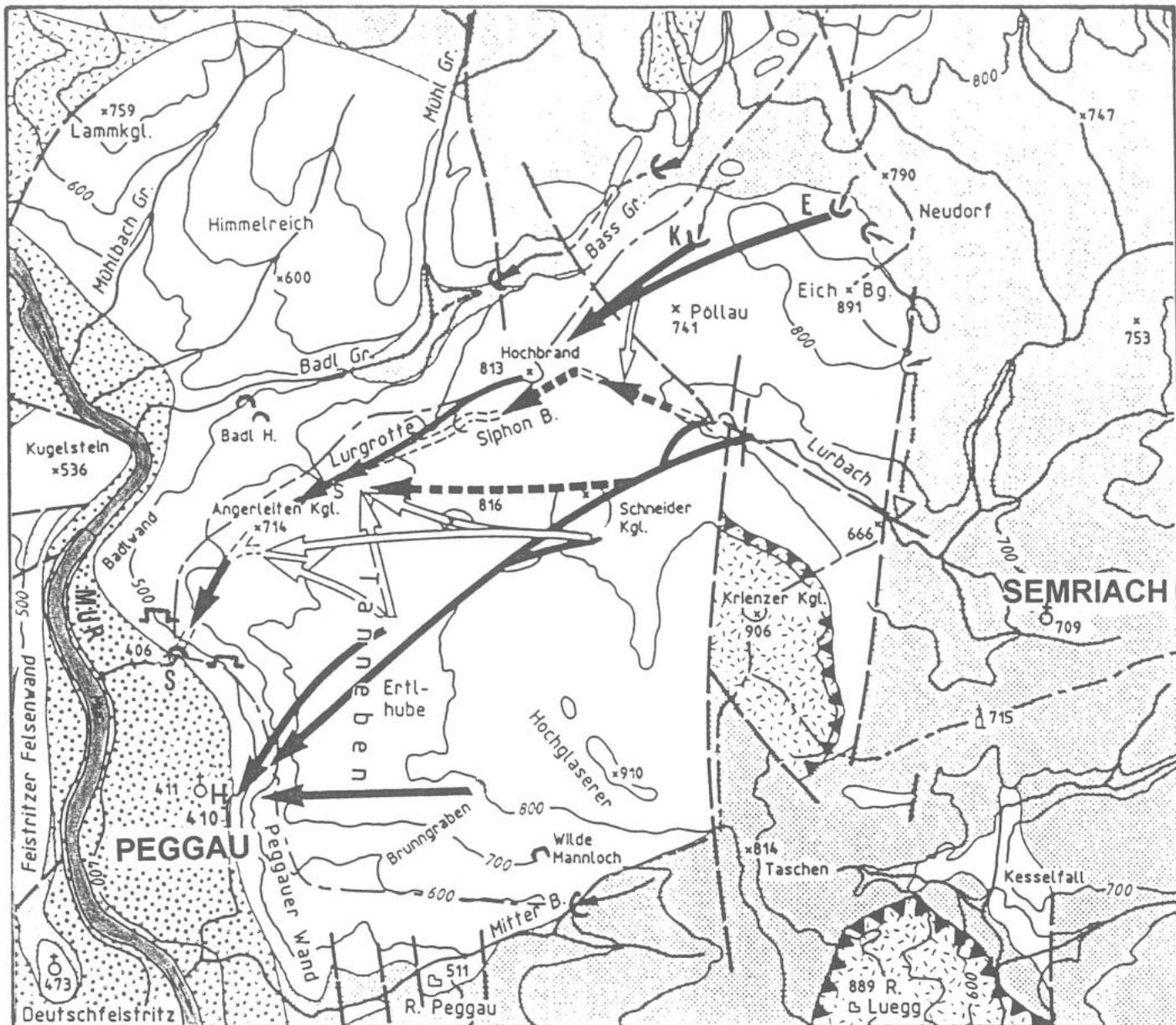
STEIERMARK, KAT. NR. 2833/60



Plan der Grasslhöhle (Entwurf: H. Trimmel und V. Weissensteiner, Zeichnung: G. Stummer)

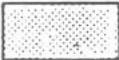
Elick über das Becken von Semriach





### Paläozoikum

#### Tonschiefer - Schöckelkalk-Fazies

 Grünschiefer, Metadiabase, Phyllite  
Ton- bzw. Kalkschiefer, Quarzite

 Schöckelkalke

#### Rannach-Fazies

 Tonschiefer, Sandsteine, Dolomite, Kalke

### Quartär

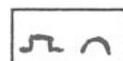
 Terrassenschotter des Würm und Holozän  
( nur im Murtal ausgeschieden )



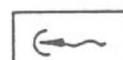
Bedeutende Störungen



Überschiebungen  
Aufschiebungen



Steinbruch, Höhle



Aktive Karstschwinden



Nachgewiesene Verbindung



Nachgewiesene Verbindung  
( nur bei Hochwasser )

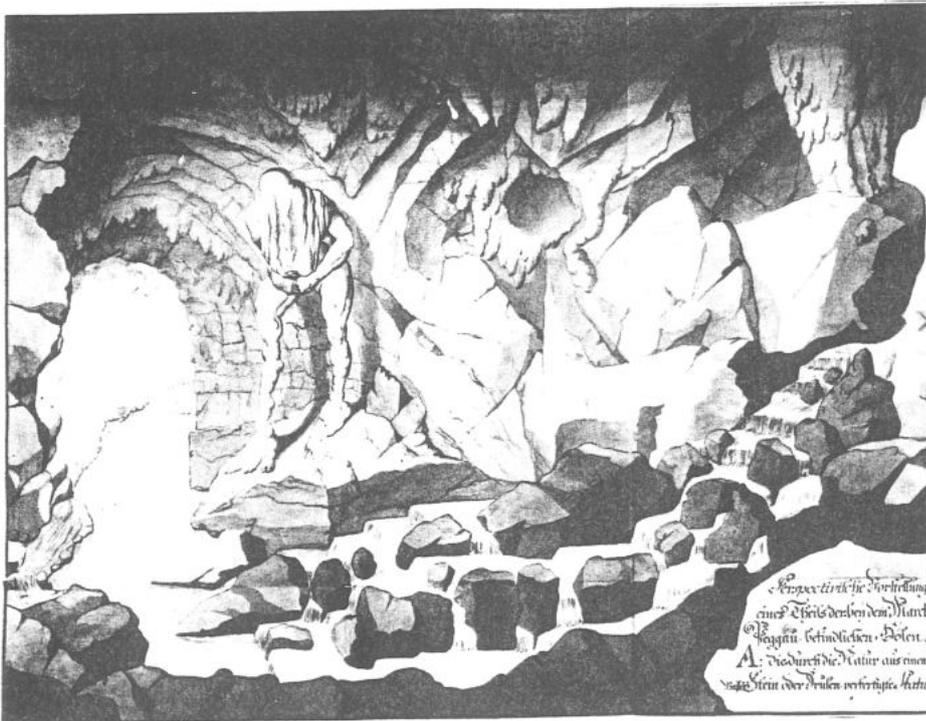
Hydrogeologische Übersichtskarte der Umgebung der Lurgrotte (nach V. Maurin)  
E = Eisgrube; K = Katzenbachschwinde; H = Hammerbachquelle; S = Schmelzbach

## LURHÖHLE:

Die Lurhöhle (auch: Lurgrotte, Lurloch) erstreckt sich mit mehr als 5 Kilometer Länge zwischen ihrem östlichen Eingang in Semriach (Sh. 640m) und ihrem westlichen Eingang bei Peggau (Sh. 407m). Sie ist damit das größte und sicher auch bekannteste Höhlensystem des Mittelsteirischen Karstes. Den hohen Bekanntheitsgrad verdankt die Höhle ihrer Charakteristik als aktive Wasserhöhle mit ausgeprägtem Tropfsteinschmuck ebenso wie ihrer bewegten Erforschungsgeschichte.

## ERFORSCHUNGSGESCHICHTE:

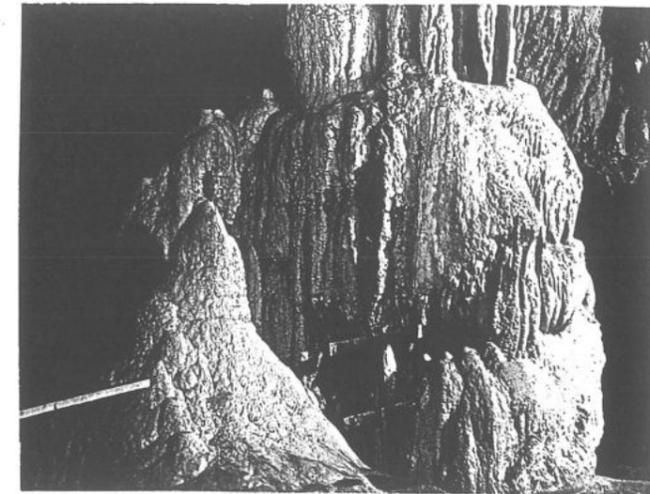
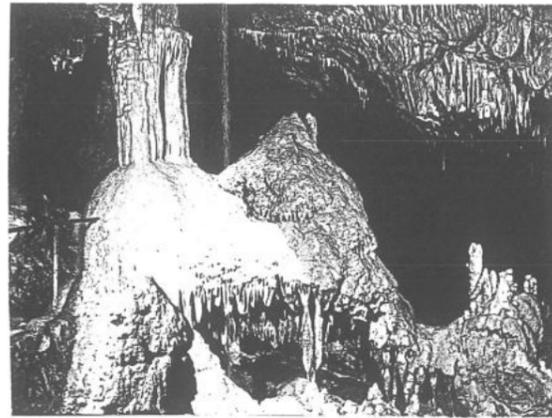
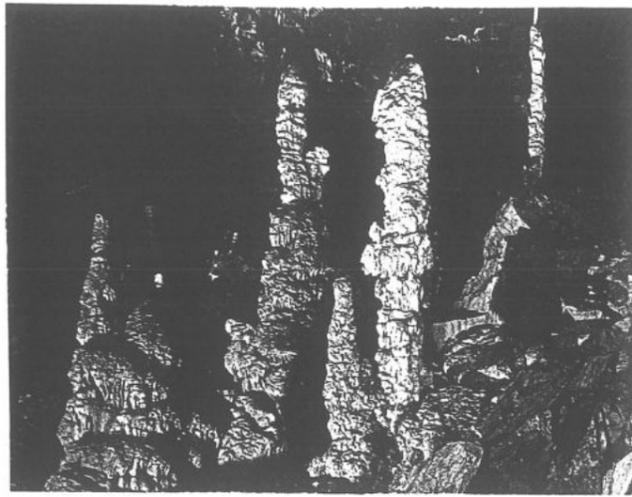
Die Lurgrotte wird bereits 1601 erstmals in einer Landaufnahme Innerösterreichs von Johannes Clobucciarich erwähnt und sogar der Zusammenhang von Lurbach und Schmelzbach bzw. Hammerbach dargestellt. Joseph Anton Nagel, der im Auftrag des Kaisers eine Reihe von Höhlen besucht und beschrieben hat, besucht 1747 auch die Lurgrotte und läßt den Eingangsbereich der Schmelzgrotte in Peggau von Sebastian Rosenstingl zeichnerisch festhalten. Die höhlenkundliche Erforschung der Lurhöhle beginnt im 19. Jahrhundert. 1894 werden 7 Mitglieder der 'Gesellschaft für Höhlenforschung' durch ein Hochwasser im Semriacher Teil der Höhle eingeschlossen und können erst durch eine aufwendige Rettungsaktion befreit werden. Dieses Ereignis bringt die Forschungen kurzzeitig zum Erliegen, macht die Lurhöhle aber in der gesamten Monarchie bekannt. 1902 nehmen Ing. Hermann BOCK und Adolf MAYER sen. die Forschungen in beiden Teilen der Höhle auf und erreichen nach Bezwingung des Geisterschachtes (Kaskadenklamm) 1906 von Semriach aus den Blocksberg. 1909 beginnt die erste Vermessung der Höhle durch Hermann BOCK und 1924 wird nach Anlage von Entwässerungs- und Umgehungsstollen von Peggau aus der Endpunkt der von Semriach aus erforschten Höhlenteile erreicht. 1926 verunglückt die Höhlenforscherin Poldi FUHRICH im Geisterschacht tödlich. Erst 1935 gelingt die erste vollständige Durchquerung der Höhle durch Mitglieder des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird der Ausbau der Weganlagen vehement vorangetrieben und 1962 erfolgt die Aufnahme des durchgehenden Führungsbetriebes zwischen Peggau und Semriach. 1975 kommt es zu weitreichenden Zerstörungen des Führungsweges durch ein Katastrophenhochwasser und dadurch zum vorläufigen Ende der durchgehenden Führungen.



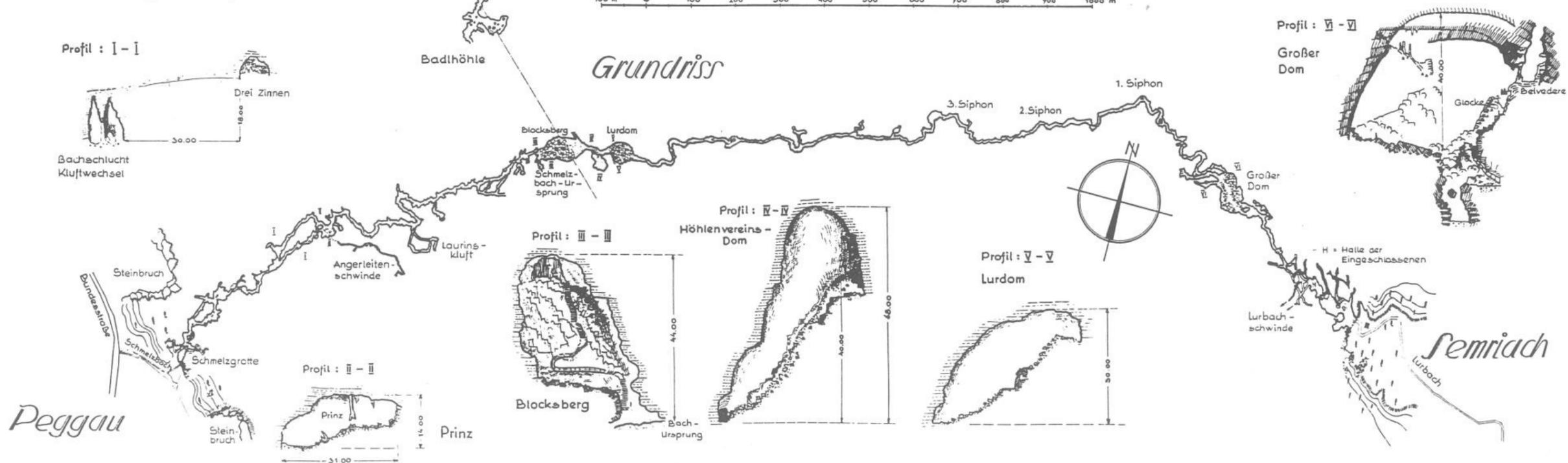
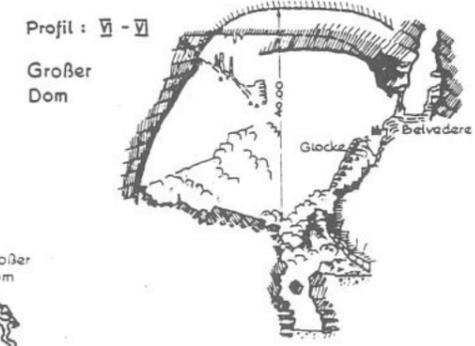
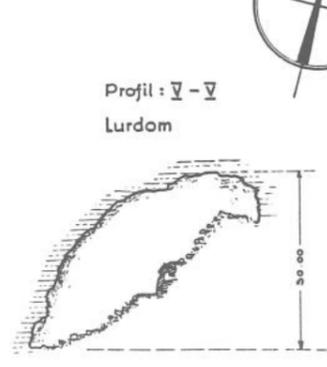
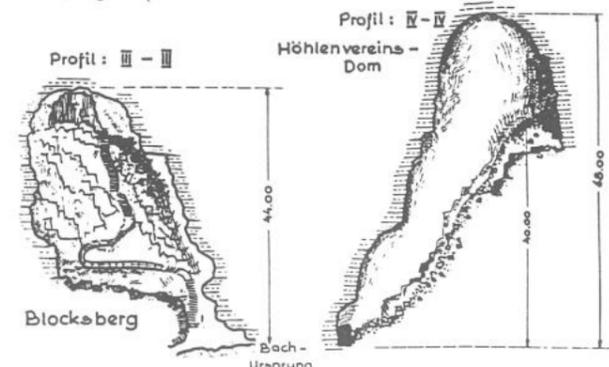
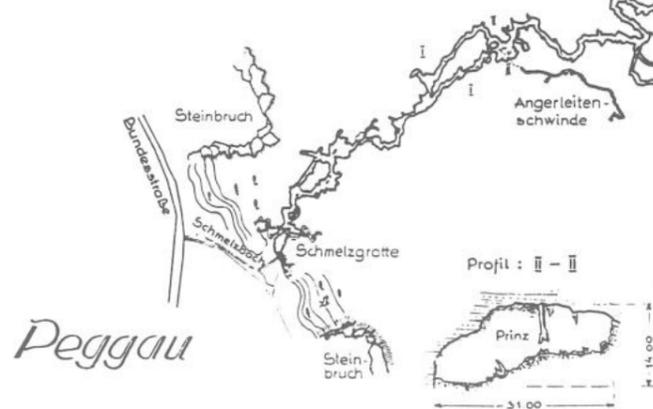
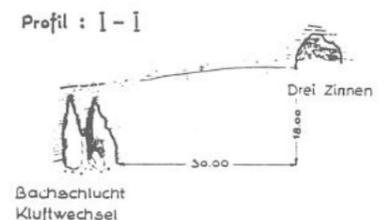
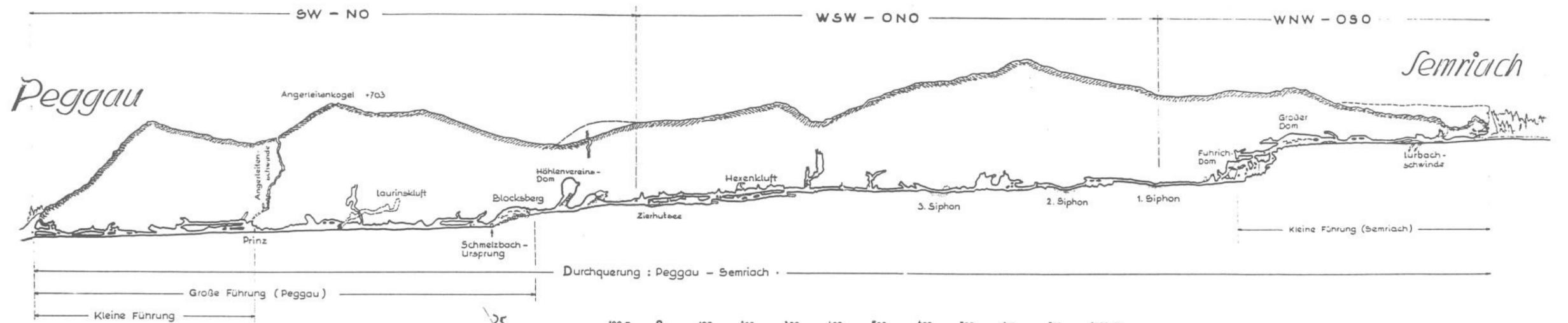
'Perspectivische Darstellung eines Theils der bey dem Marck Peggau befindlichen Höhlen' von S. ROSENSTINGL (aus dem Bericht von J.A.Nagel, 1747)

## GEOLOGIE UND HYDROLOGIE:

Die Tanneben, in welcher die Lurhöhle liegt, ist Teil des durch einen komplizierten Deckenbau gekennzeichneten Grazer Paläozoikums. Im Hangenden findet man den feinkristallinen, oft gebänderten Schöckelkalk mit mehreren hundert Metern Mächtigkeit. Das Liegende wird durch Phyllite, Grünschiefer und Kalkschiefer gebildet, welche mit dem Schöckelkalk teilweise stark verschuppt sind. Für die intensive Verkarstung dieses Gebietes ist neben dem Deckenbau auch die Bruchtektonik und die damit zusammenhängende starke Durchklüftung der Kalke von Bedeutung.



*Aufriß in 3 Projektionen*

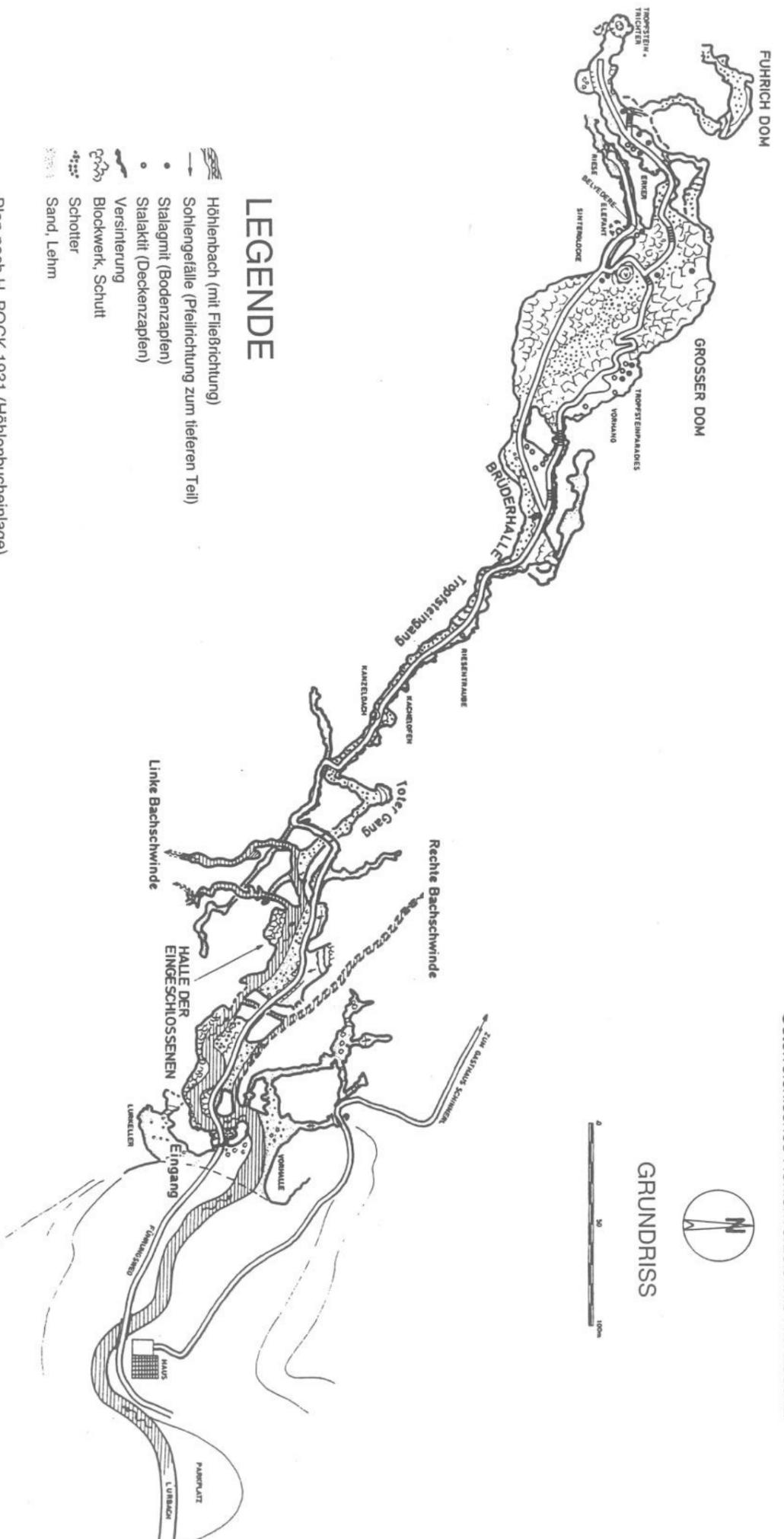


LURGROTTE · PEGGAU · SEMRIACH

PLANUNTERLAGEN: BOCK  
DOLLSCHKA  
GEZEICHNET: *reiffen*

**LURRHÖHLE BEI SEMRIACH**  
 („SEMRIACHER LURGRÖTTE“)  
 Österreichisches Höhlenverzeichnis Nr.: 2836/1a

**GRUNDRISS**



**LEGENDE**

- Höhlenbach (mit Fließrichtung)
- Sohlengefälle (Pfeilrichtung zum tieferen Teil)
- Stalagmit (Bodenzapfen)
- Stalaktit (Deckenzapfen)
- Versinterung
- Blockwerk, Schutt
- Schotter
- Sand, Lehm

Plan nach H. BOCK 1931 (Höhlenbucheinlage)  
 Zeichnung: Günter Stummer

Die heutige hydrologische Situation des Exkursionsgebietes geht auf das Pliozän zurück, als durch die Tieferlegung des Murtales ein Druckgefälle im Karstwasserkörper der Tanneben entstand. Dadurch wurde der bis dahin nach S entwässernde Lurbach angezapft, nach W abgeleitet und in das unterirdische Karstwassersystem einbezogen, wo er schließlich das heutige System der Lurhöhle geschaffen hat. Seit dem ältesten Quartär ist die Karstentwässerung des Tannebenstockes zur Gänze auf das Vorflutniveau des Murtales ausgerichtet. Wie tief der Verkarstungsprozeß gegriffen hat, zeigt das erst 1990 entdeckte Blasloch (2836/229) im Lurkessel, welches über 50 Meter unter das Niveau des Lurbaches reicht. In diesem Bereich ist auch ein massiver Wasserverlust des Lurbaches zu verzeichnen, welcher bei Niederwasser zu einem gänzlichen Versickern des Baches noch vor Erreichen der Höhle führen kann. Bei Mittelwasser ist das Gerinne im Inneren der Höhle noch etwa 200 Meter weit verfolgbar, ehe es von einem Ponor aufgenommen wird. Unter den genannten Bedingungen tritt das Gerinne am Fuße der Peggauer Wand in der Hammerbachquelle wieder zu Tage. Bei höherem Mittelwasser bzw. Hochwasser ist außerdem eine Verbindung mit dem am Fuße des Blocksberges liegenden Schmelzbachsprung im Peggauer Teil der Höhle gegeben. Der Schmelzbach durchfließt als permanentes Höhlengerinne die letzten 1200 Meter bis zum Peggauer Eingang der Lurhöhle und wird bei Niederwasser ausschließlich durch Kluftwasser gespeist. In Hochwassersituationen wird hingegen der gesamte durchgehende Hauptgang der Höhle von den Wassermassen durchflossen und als Hochwasserüberlauf des Lurbaches benützt.

#### RAUMBESCHREIBUNG

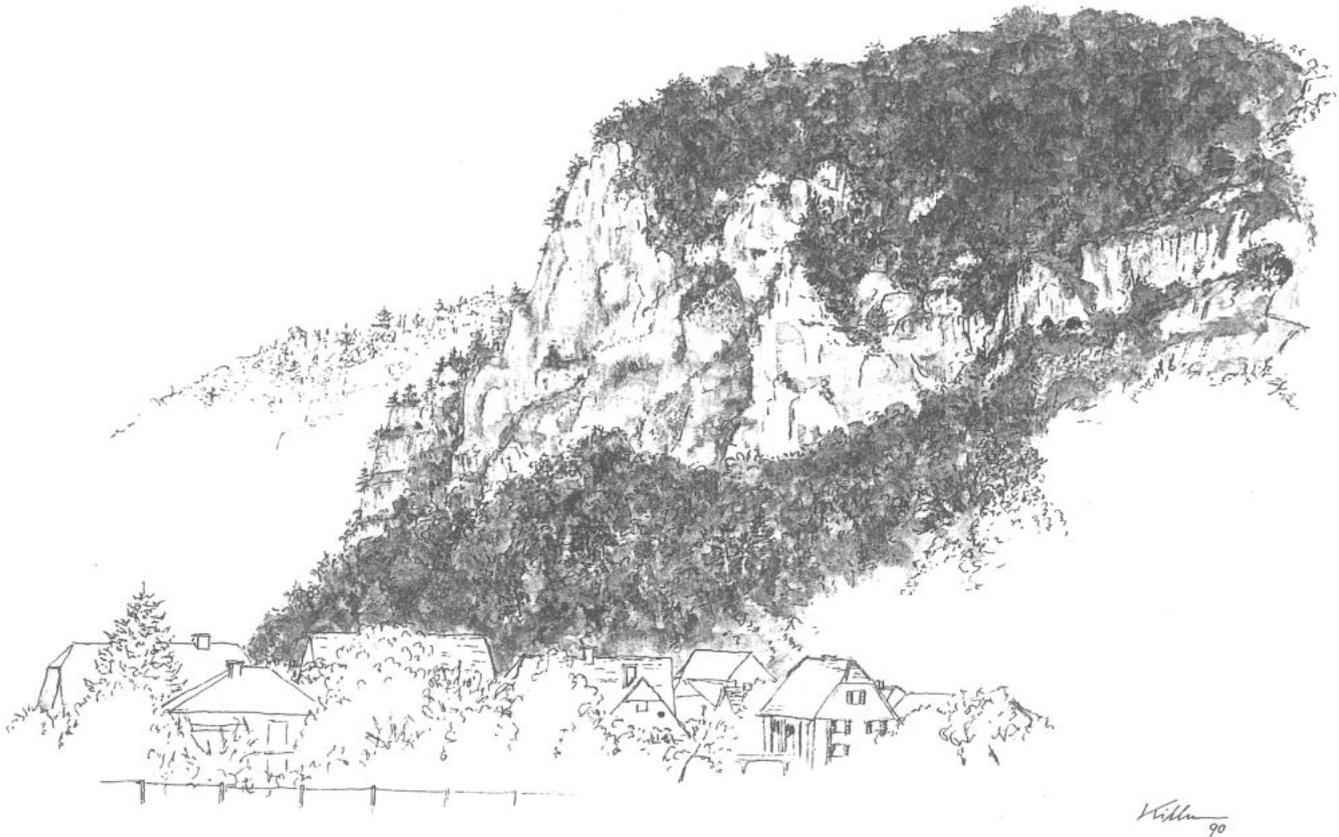
Der Semriacher Eingang in die Lurhöhle liegt am Fuße einer fast 70 Meter hohen Felswand im Lurkessel. Der Besucher betritt die Höhle heute nicht durch das Bett des Lurbaches, sondern durch den 1894 zur Bergung der eingeschlossenen Höhlenforscher gesprengten Rettungstollen. Durch die 'Halle der Eingeschlossenen' mit ihren Bachschwinden erreicht man den Tropfsteingang. Dem Hochwasserlauf des Lurbaches folgend, gelangt man an markanten Tropfsteingebilden vorbei zur Brüderhalle und zur Bärengrotte. Nur wenige Meter weiter betritt man den reich mit Tropfsteinen geschmückten 'Großen Dom'. Mit rund 120 Meter Länge, fast 100 Meter Breite und bis zu 40 Meter Höhe zählt er zu den größten Höhlenräumen Mitteleuropas. Nach einem Rundgang durch das 'Tropfsteinparadies', vorbei an der 'Riesenglocke', dem 'Schiefer Turm', der 'Zaubergrötte' und anderen Tropfsteingruppen führt der Weg in einen Seitenteil, das 'Belvedere'. Auch hier finden sich zahlreiche Tropfstein- und Sinterformationen, darunter der mit 14 Meter Höhe und 9 Meter Umfang größte Tropfstein der Höhle, der 'Riese'. Von hier aus führt der Weg durch einen anderen Teil des 'Großen Domes' zurück in die Brüdergrotte und weiter zum Höhleneingang.

Will man in die tieferen Höhlengänge gelangen, so muß man dem im hinteren Teil des 'Großen Domes' ansetzenden Gang folgen. Nach einer kurzen Strecke erreicht man so den 'Geisterschacht' und die 'Kaskadenklamm'. Durch sie kann auf einer kühn angelegten Weganlage in den 'Fuhrich-Dom' abgestiegen werden. Danach folgt man beständig dem Hochwasserlauf des Lurbaches. Mehrere Sifone werden heute durch Stollen umgangen. Der canyonartige Gang ist nur an wenigen Stellen von größeren Hallen unterbrochen (Spannagldom, Lurdome, Blocksberg). Im Peggauer Teil der Höhle trifft man schließlich wieder auf ehemalige Sifone, ehe man vom Schmelzbach begleitet nach rund 4,5 Kilometern den westlichen Höhleneingang erreicht.

Die zahlreichen Seitenarme und Nebenstrecken der Höhle sind bis heute erst ansatzweise erfährt worden, so daß die Lurhöhle zwar in hydrologischer Hinsicht zu den am besten erforschten Höhlen Österreichs zählt, von der höhlenkundlichen Dokumentation her aber noch viel Arbeit auf die Forscher wartet. Eine durchgehende Befahrung der Lurhöhle ist nach der Zerstörung der Weganlagen durch die Hochwässer von 1975 nicht mehr vorgesehen. Die unterschiedlichen Besitzverhältnisse in Semriach und in Peggau tragen das ihre dazu bei.

#### PEGGAU/PEGGAUER WAND:

Im Murtal erhebt sich unmittelbar im Bereich des Ortes Peggau die Felsformation der Peggauer Wand. Ihr nördliches Ende wird heute von zwei mächtigen Steinbrüchen eingenommen, zwischen denen der Eingang in die Peggauer Lurgrotte (Schmelzgrotte) liegt. Am Fuße dieser Felswand treten in der Hammerbachquelle die Wässer des Lurbaches wieder an das Tageslicht. In der Peggauer Wand selbst befinden sich über hundert kleinere und größere Höhlen sowie etliche Stollenanlagen. Die neben der Lurhöhle bedeutendsten Objekte, die Peggauer-Wand-Höhlen (2836/38, 39) erreicht man heute über eine Steiganlage, welche 1919 im Zuge der Gewinnung von 'Höhlendünger' (Phosphaterde) angelegt worden ist.



## LITERATUR

- EXKURSIONSFÜHRER der Jahrestagung des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher (25. bis 28. August 1994, Semriach/Steiermark). Graz 1994.  
 FASZINATION HÖHLE (= Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.361). Wien 1994.  
 FESTSCHRIFT LURGROTTE 1894 - 1994. Graz 1994.  
 HÖHLENFORSCHUNG in Österreich (= Veröffentlichungen a. d. NHM Wien, N.F.17). Wien 1979.  
 LURGROTTE Semriach. Graz o.J..  
 MITTEILUNGEN des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark. Graz 1972ff.

HÖHLENKUNDLICHE SCHRIFTENREIHE

Heft 1

Wien 1996

Herausgeber: Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich;  
 1020 Wien, Obere Donaustr. 97/1/61

Für den Inhalt verantwortlich: der jeweilige Autor